

unter den hübschen Unterröcken schielte, wenn sie die kleine Treppe emporkletterten. Unterwegs schnitt er dann diesen Mädchen die Cour und blieb nicht dabei, sondern ging in seiner Unternehmungslust recht weit.

Er hatte seiner Braut versprochen, ihr „einen reinen Körper und ein jungfräuliches Herz“ mit in die Ehe zu bringen. Mit zwanzig Jahren schrieb er ihr: *„Ein junges Mädchen, das einen Mann heiratet, ohne, dank der Prinzipien und des ihr bekannten Charakters dieses Mannes, die moralische Sicherheit zu haben, nicht nur, daß er solide ist, sondern auch jungfräulich — ich gebrauche das Wort ausdrücklich in seiner vollsten Bedeutung —, ebenso jungfräulich wie sie selbst . . . ein solches Mädchen wäre für mich nur eine ordinäre, um nicht zu sagen vulgäre Frau.“* In Adele, seiner Zukünftigen, sieht er „einen Engel, eine Fee, eine Muse“.

Als im Jahre 1832 Adele mit dem Kritiker Sainte-Beuve einen kleinen Seitensprung gemacht hat, zögert der Dichter nicht, seine Fesseln zu lösen. Er verbindet sich, und zwar für fünfzig Jahre, mit der Schauspielerin Juliette Drouet. „Der Kopf von Fräulein Juliette“, schreibt Théophile Gautier, „zeigt eine regelmäßige und delikate Schönheit, die sie für das Lächeln der Komödie geeigneter macht als für die Verkrampfungen des Dramas.“ Hugo hatte sie auf einem Künstlerball getroffen. Aber er verliebte sich erst richtig in sie während der Proben zu seiner Lucretia Borgia im Theater de la Porte Saint-Martin, wo sie die Prinzessin Negroni verkörperte. Ihre erste Liebesnacht war im Carneval. Draußen hörte man Paris lachen und singen und die Masken tollten vorbei.

Die Hitze seiner lyrischen Begeisterung hindert Victor nicht, grausam gegen seine Maitresse zu sein. Er peinigt sie mit ihrer Vergangenheit, mit der Erinnerung an ihre Liebhaber, den Bildhauer Pradier, den Fürsten Demidoff, der sie ausgehalten hatte. „Ich werde dich mit einem einzigen Worte charakterisieren, meine arme Freundin. Ein Engel in einer Hölle!“ Weint sie? Jedenfalls nennt er ihre Tränen die „Perlen der Liebe“ und — ist getröstet.

Bis in sein spätes Alter bewahrt er sich seinen Appetit. Eine junge Frau von achtzehn Jahren kommt, ihn flehentlich um seine Intervention zur Rettung ihres Mannes zu bitten. Er geht darauf ein, aber nachdem er sich unter den Tränen der Frau mehr genommen hat, als man im allgemeinen einem Wohltäter bewilligt.

Als Greis schnitzt er Möbel, ißt für vier und setzt seine Enkel in Erstaunen, weil er sich eine Orange im ganzen in den Mund stopft und mit seinen Kiefern zermalmt, seinen „Löwenkiefern“, wie die romantischen Dramaturgen sagten.

*